übersehen und sich somit von der vorgeschriebenen Bahn entfernt hatten, respektirt werden. Als 1: Sieger wurde daher Lnt. Schamele, als 2. v. Eynard, als 3. v. Salza proklamirt; letztere Beiden passirten beinahe à tempo das Ziel. Lnt. Suffert I kam ohne Bügel an, v. Eynard's Wenona machte am breiten Graben mit allen vier Füßen einen riesigen Satz, einen wahren Gemsensprung, der, so brillant er aussah, doch den Nachtheil hatte, daß das Thier zu viel Terrain verlor. Durch seinen unverdienten Mißerfolg keineswegs entmuthigt, betheiligte sich Rittmeister v. Milkau sofort an dem 2. sog. Friedrichstädter Jagdrennen, in welchem er auf einem weniger guten Gaule, dem Fuchswallach Sturmvogel in Folge seiner außerordentlichen Reitkunst Sieger bleiben sollte. Bei diesem Rennen betrug die Distanz nur 2000 Mtr., das Normalgewicht 75 Kilo. Außer v. Milkau ritten hier Prem.-Lnt. v. Walther-Zeschki (1. Hus.-Reg.) den Rothschild, Prem.-Lnt. v. Campe (1. Ul.-R.) die Fuchsstute Sweet heart, Lnt. v. Fuchs-Nordhoff (1. Hus.-R.) die Fuchsstute Ozone, Leutnant Ebert (1. Husaren-Regiment) die Fuchsstute Reiel, Lnt. Suffert II (1. Ul.-R.) den br. W. Dagobert, Lnt. v. Eynard (1. Ul.-R.) die br. St. Pfalzgräfin. Als 2. Sieger kam Suffert II., als Dritter v. Eynard an's Ziel; der Kampf zwischen v. Milkau und Suffert II. war zuletzt sehr scharf. Das 3. Rennen war ein schwerer Steeple-chase; von 14 angemeldeten Pferden liefen nur 4, dagegen wurden 3 am Pfosten neu genannt, nämlich: Rittmeister v. Carlowitz (1. Hus.-R.) br. W. Archduke, Lnt. v. Salza (1. Ul.-R.) br. W. Fatherhound, Lnt. v. Suffert II. (1. Ul.-R.) braune Stute Dorothea, Lnt. v. Eynard (1. Ul.-R.) Fuchsstute Wenona, v. Milkau (der zum dritten Male sich in den Sattel setzte) schw. W. Arabi, Lnt. v. Friesen (Gardereiter-R.) vorgestern erst gekauftes Pferd, v. Welck (1. Ul.-R.) Rainfarn. Den ersten Preis gewannen leicht Suffert II., den 2. der unermüdliche von Milkau, als 3. passirte v. Carlowitz das Ziel. Herr v. Carlowitz hätte gewiß wieder mit seinem Archduke wie im vorigen Jahre gesiegt, wenn er nicht am Graben gestürzt wäre: rasch war er wieder im Sattel, konnte aber den Verlust nicht wieder einholen. Hierauf fand die Preisvertheilung durch Frau von Carlowitz statt. Die Preise bestanden in 1 schweren Pokal, 2 Krystall-Krügen, 2 Armleuchter, 1 Boule-Uhr, 1 Kaffeeplatte, 1 Theeservice, sämmtlich Prachtstücke und mit Ausnahme der Uhr von schwerem Silber. Noch sei erwähnt, daß das Trompetenkorps des Gardereiter-Regiments die Musik aufführte. Unter dem zahlreichen Publikum bemerkten wir am Sattelplatze den Bildhauer Professor Dr. Schilling, den schwedischen Artillerie-Hauptmann Johnson, den Kreishauptmann von Koppenfels und eine stattliche Cavalkade von Civilisten und Reiterinnen, darunter hoch zu Roß Frl. Mary Krebs und den Hofschauspieler Grube. Prächtig beritten war auch der Besitzer eines hiesigen Hotels (Goldialben-Hengst, der die hohe Schuleritt, ein Vollblut-Araber) und ein hiesiger Künstler, der eine russische Fuchsstute vorführte.

— Um sich für den Kriegsfall die nöthigen Fahrer für den Train zu sichern, sind zur Zeit bei der Feldartillerie Kavalleristen zur 12tägigen Uebung einbeordert.

— Morgen Abend 8 Uhr hält die hiesige Abtheilung des Kolonialvereins im Börsensaal einen Vortragsabend ab. Herr Dr. Hasse aus Leipzig wird über das Thema: „Was bringt uns Binnenlandsbewohnern die deutsche Kolonialpolitik?" sprechen. Gäste sind willkommen. Karten sind vorher in der Buchhandlung von C. Weise (Gutenberg) unentgeltlich zu entnehmen.

— Die Vorträge der Herren P. Seidel und Reichstagsabgeordneten Hartwig „über die Sonntagsruhe des deutschen Arbeiters im Lichte der deutschen Reichsenquête" hatten vorgestern Abend Meinhold's Säle, in denen der christlich-soziale Verein seine erste diesmalige öffentliche Semesterversammlung abhielt, dicht gefüllt. Die beiden Herren Referenten hatten ihre Aufgaben getheilt. Herr P. Seidel erörterte in mehreren Thesen mit großer Wärme den Satz, daß die Sonntagsruhe eine Lebensfrage für den deutschen Arbeiter ist. Sie ist es in physischer Hinsicht für seine sich abnutzenden körperlichen Kräfte, in sittlicher für die in unausgesetzter Arbeit gegen das Ideale sich abstumpfenden seelischen. Die höchsten, durch den Sonntag zu schützenden Güter sind die religiösen, für die auch noch viele Arbeiter empfänglich sind. Ferner ist die Sonntagsruhe eine Lebensfrage für die Familie, ja auch eine wirthschaftliche, da die Ueberproduktion durch einen wirksamen Sonntagsschutz gemindert werden kann, eine Minderung des dem Arbeiter nöthigen Lohnes aber nicht zu befürchten steht. Herr Hartwig entwarf an der Hand der Akten ein trotz der Trockenheit des Stoffes die Anwesenden sichtlich interessirendes Bild von dem Verlauf der in Berlin in 19 Kommissions- und 3 Plenarsitzungen über die Sonntagsfrage geführten Debatten, von all' den Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um einen nur einigermaßen brauchbaren Gesetzentwurf fertig zu stellen, und schließlich von dem deprimirenden Schlußeffekt, den all' diese Arbeit durch Ablehnung des Entwurfs von Seiten der Regierung im Reichstag fand. „Sei aber diese Arbeit", schloß er, „damit formell verloren, materiell werde sie es hoffentlich nicht sein". Beide Vorträge ernteten allseitigen Beifall. Die Diskussion verlief befriedigend unter animirter Betheiligung von verschiedenen Seiten. Ein Herr aus der Versammlung bemerkte dabei, daß Fürst Bismarck kein ernster Gegner des Schutzes der Sonntagsruhe sein könne, da gerade auf seinen Gütern Religiosität und Sonntagsruhe besonders gepflegt sind. Der Verein kann stolz sein auf den Verlauf dieser ersten Sitzung im neuen Semester.

Im Zoologischen Garten trafen in der vergangenen Nacht von Leipzig kommend jene von uns schon avisirten 9 Bella-Coola-Indianer ein und beginnen mit heutigem Tage daselbst ihre Vorstellungen. Kapitän Jacobsen, der Führer dieser rothhäutigen Karawane, brachte dieselbe nach Ueberwindung der größten Reisegefahren vom nördlichsten Westamerika, aus dem 54. Grad nördlicher Breite nach hier. Der Stamm, welchem die 9 Indianer angehören, zählt heute nur noch 3—400 Köpfe und vertheilt sich über ca. 10 kleine Ortschaften jener schneeigen Gefilde.

— Die Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen wird ihre Vortragsabende in diesem Winter in Außendorf's Restaurant, gr. Brüdergasse 13, abhalten. Die Reihe der Vorträge eröffnet Herr Rittergutspachter Andrae-Limbach am 13. Nov. Nachm. 5 Uhr. Derselbe wird die Frage behandeln: „Was hat der Landwirth bei Ankauf oder Erpachtung eines Gutes zu berücksichtigen?" Gäste sind bei diesen Vorträgen stets willkommen.

— In der Papierhandlung von Jahn, Pragerstraße, ist vorgestern Nachmittag einem Diener, welcher Schreibmaterialien mit Inkitalen H. K. und eine Gratulationskarte kaufte, aus Versehen statt auf 20, auf 50 Mk. herausgegeben worden. Bis gestern Abend hat die für den Verlust aufkommende Verkäuferin vergeblich darauf gewartet, daß der Kaufer den Irrthum berichtige.

— Die Coupees der auf den Hauptlinien der sächs. Staatseisenbahnen verkehrenden Züge erhalten mehr und mehr die Beleuchtung mit Gas. Gegenwärtig ist diese Beleuchtung eingeführt auf den Linien Leipzig-Hof, Bodenbach- und Tetschen-Dresden-Leipzig, Dresden-Döbeln-Leipzig, Dresden-Görlitz, Dresden-Chemnitz-Reichenbach i. V., Chemnitz-Borna-Leipzig und Dresden-Riesa-Berlin. Auf den übrigen Linien erfolgt die Beleuchtung durch Rüböllampen mit Ausnahme der zwischen Zittau-Eibau-Ebersbach und Zittau-Oberoderwitz-Löbau verkehrenden Omnibuszüge, welche mit Kerzen beleuchtet werden.

— Vorgestern fand auf dem schlesischen Bahnhofe eine Verladeübung statt, an welcher Infanterie-, Kavalerie- und Artillerie-Abtheilungen sich betheiligten.

— Der heutigen Gesammtauflage ist ein Prospekt über Dr. C. Rolle's Heilmethode für Flechtenkrankheiten beigegeben.

— Der Landesverrathsprozeß gegen den Hauptmann Zaramo, welchem vorgeworfen wird, als angeblicher österreichischer Ingenieroffizier in Deutschland Festungspläne aufgenommen und an das Ausland verkauft zu haben, soll nach Mittheilung schwedischer Blätter noch in diesem Jahre vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung gelangen.

— In der letzten Sitzung des Ausschusses für Ferienkolonien erstattete der Vorsitzende desselben, Herr Dr. med. Unruh, Bericht über den Verlauf der diesjährigen Ferienkolonien. In diesem Jahre wurden zu dem Zwecke 12,000 Mark gespendet, wofür 235 Kinder in Ferienkolonien untergebracht, 210 Kindern aber in sogenannten Stadtkolonien früh und Abends je ½ Liter Milch mit etwas Weißbrot verabreicht wurden. Der Erfolg war in beiden Fällen ein günstiger, die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug bei den Ferienkolonisten 1,5 K.; bei den Stadtkolonisten natürlich weniger, 0,75 K. Von einem Mitgliede des Ausschusses wurden eine große Anzahl Kinder einer hiesigen Bezirksschule gewogen, denen keine derartige Wohlthat zu Theil geworden war, bei diesen zeigte sich zwar auch eine Gewichtszunahme, dieselbe betrug aber nur 0,6 K. Weiter berichtete der Vorsitzende über die Verhandlungen der zweiten deutschen Ferienkolonie-Konferenz zu Bremen.

— Im Hotel zum Rheinischen Hof, Seestraße 15, Ecke der Breitestraße, ist dieser Tage ein aus dem Schwarzwald stammendes imposantes Uhrwerk aufgestellt worden, dessen Gehäuse ein vortreffliches Erzeugniß der Holzbildhauerkunst darstellt, während der harmonische Glockenton und die lustigen Melodien zweier Landsknechte bei dem Stundenschluß andererseits den Gästen ein willkommenes Amüsement bieten. Auf Wunsch der Letzteren läßt der Wirth, Herr Berthold, die uniformirten Trompeter aus der guten alten Zeit auch zu außergewöhnlichen Zeiten musiciren.

— Die Breitestraße müßte eigentlich nun bald den Namen Fischstraße erhalten, da sich von Jahr zu Jahr immer mehr Fischhandlungen in derselben etabliren. Neuerdings hat die Firma Theodor Richter daselbst in Nr. 19 wieder eine Parterrelokalität mit den üblichen Schaufenstern ausstatten lassen, durch welche man die lebendigen Hechte, Karpfen, Schleien, Forellen ꝛc. im Wasser-Behälter beobachten kann. Der Fischwaaren-Verkauf findet in dem eleganten Laden statt, ganz in derselben Weise, wie dies in den bereits vorhandenen zwei großen Fischhandlungen von Jaulk und Weber in der Breitenstraße der Fall ist.

— Sonderbarer Weise liest man an einem der Abbruchshäuser auf der großen Schießgasse, daß die Etagen sofort wieder zu vermiethen sind. Es kann dies wohl nur auf einer Mystification beruhen, da die Häuser ja eben weggerissen werden und hört man, daß man es hierbei mit noch streitigen Verkaufsdifferenzen zu thun haben soll.

— Der Johannistriedhof (bei Tolkewitz) hat zwar die nothwendigen Interimsbauten (Parentationshalle, Leichenhaus ꝛc.), es dürfte wohl aber nun an der Zeit sein, der Herstellung der definitiven Bauten näher zu treten, zumal die Planirung, Eintheilung und gärtnerische Herstellung nunmehr vollendet sind. Schon vor mehreren Jahren waren infolge eines Preisausschreibens des Friedhofsausschusses mehrere Pläne zu den beabsichtigten Monumentalbauten eingegangen. Und auch in finanzieller Beziehung dürften sich kaum Schwierigkeiten erheben, da der Friedhofsfiskus günstig situirt ist. Dazu kommt, daß für den Fall eintretender Epidemien die bisherigen Leichenhallen ꝛc. sich als völlig unzureichend erweisen würden.

— Vom früheren Chemnitzer Vereinigten-Staaten-Konsul, Herrn John L. Parrish, welcher 18,000 Dollars der von ihm eingenommenen Gebühren unterschlagen haben soll und seit Monaten vermißt wurde, hat man jetzt eine verläßliche Spur. Wie die „Chicago News", bei welcher er bis zu seiner im März 1883 erfolgten Ernennung zum Konsul angestellt war, verlauten läßt, weilt er in den Vereinigten Staaten, hat sich zweimal in Chicago blicken lassen und führt ein Bureau in New-York als Agent einiger Handlungshäuser in Chemnitz. Vom jetzigen, durch Präsident Cleveland ernannten amerikanischen Konsul in Chemnitz, Herrn Tanner, welcher das Amt in der Mitte des Aprils d. J. antrat, ist in Washington ein Brief eingetroffen, worin es heißt: „Parrish gestand mir seine Schuld ein und erklärte zugleich, er beabsichtige, ehrlich zu handeln und baue darauf, daß sein Schwiegervater (Herr L. E. Clark in Chicago), der einer seiner Bürgen sei, jedes Defizit, welches er selbst nicht decken könne, für ihn decken werde. Dabei deutete er mir an, daß er, falls sein Schwiegervater dies nicht thue, sich das Leben nehmen wecke. Parrish machte damals auf mich den Eindruck eines reumüthigen Mannes, der es ehrlich meine und nur durch Unbesonnenheit auf Abwege gerathen sei. Aber jetzt fürchte ich, daß er mit Vorbedacht gesündigt hat. Denn ehe er Chemnitz verließ, verschaffte er sich die Agentur für verschiedene Häuser in Chemnitz, Glauchau und Plauen behufs Verkaufs ihrer Waaren in den Vereinigten Staaten. Herr August Wittig, ein Strumpfwaarenfabrikant in Chemnitz, ist unter Denen, welche Parrish in den Vereinigten Staaten vertreten soll, und er vertraute Parrish Waarenmuster von bedeutendem Werthe an, beschwerte sich aber jetzt auf meinem Bureau, daß er nichts von Parrish höre, und das kommt mir sonderbar vor. Herr Wittig hat, wie ich bestimmt weiß, viele der Privatschulden bezahlt, deren Vereinigung Parrish vor seinem Verschwinden von Chemnitz unterließ." Wenn Herr Parrish wirklich ein Bureau in New-York führt, so sollte es doch der Unionsregierung nicht allzu schwer fallen, den ungetreuen Beamten zur Rechenschaft zu ziehen.

— Im Laufe der zwischen Klotzsche und Dresden verkehrenden Arbeiterzüge ist seit gestern eine Aenderung insofern eingetreten, als früh der Zug 20 Min. später als jetzt, nämlich um 5 Uhr 25 Min. von Klotzsche nach Dresden und am Abende ¾ Stunden früher, nämlich um 6 Uhr 30 Min. von Dresden-Neust. nach Klotzsche abgehen wird. Dagegen bleibt der Abgang des Sonnabendzuges um 5 Uhr 10 Min. Abends von Dresden-Neust. nach Klotzsche unverändert.

— Ein Sohn des ehemaligen Chemnitzer Großindustriellen, Geh. Kommerzienrath v. Zimmermann, Herr Karl v. Zimmermann, welcher in Berlin unter der Firma Zimmermann und Gierth ein Bankgeschäft betreibt, hat sich bei Berlin in der Nähe des Grunewalder Bahnhofes durch einen Schuß entleibt, nachdem er sich vorher die Pulsader der linken Hand durchschnitten hatte. Ueber die Motive zu der unseligen That ist noch nichts bekannt.

— Das außergewöhnliche und sehr berechtigte Aufsehen, welches der Kunstschütze Capitain Ira Paine im Viktoria-Salon erregt, hat Herrn Direktor Thieme veranlaßt, mit dem Genannten noch auf einige Vorstellungen zu kontrahiren, die sich glücklicherweise von den sonstigen Verpflichtungen des Capitains gewinnen ließen. Herr Ira Paine wird also noch bis mit Montag Abend mit seiner unerschrockenen, bewundernswerth ruhigen Gattin hier auftreten. Von hier aus geht derselbe direkt nach Amerika, wo er an verschiedenen Orten zu enormen Gagen engagirt ist. Auch in der vorgestrigen Nachmittags-Gala-Vorstellung, die sehr gut besucht war, erregte die eminente Sicherheit des Schützen und der unerschütterliche Gleichmuth seiner interessanten Gehilfin die größte Sensation.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der berühmte Geograph H. Kiepert in Berlin schreibt Folgendes an die „Nat. Ztg.": Die Notiz aus Rom von der Auffindung eines angeblich beweisenden Dokuments zur Carolinenfrage in Gestalt einer alten Erdkarte in den Archiven der römischen Propaganda entbehrt nicht einer gewissen Komik, wenn, wie es scheint, die Herren in Rom sich einbilden, im Alleinbesitze des Ribero'schen Originals zu sein. Die angebliche „Entdeckung" kommt allerdings für die Kenner der Geschichte des Kartenweisens etwas verspätet, nachdem schon zu Anfang unseres Jahrhunderts der Hallenser Professor Kurt Sprengel und später Alex. v. Humboldt die Aufmerksamkeit der geographischen Welt auf das wahrscheinlich als Autograph des Autors anzusehende Original von 1529 in der großherzoglichen Bibliothek zu Weimar gelenkt haben. Dieses war nämlich das Exemplar, welches Kaiser Karl V. auf allen seinen Reisen mit sich führte, und das unter anderem Gepäck in der Mühlberger Schlacht durch einen Zufall in die Hände eines kursächsischen Offiziers und somit in die sächsisch-ernestinischen Archive gerathen ist, um dort allerdings lange genug im Verborgenen zu stecken, während mehrere handschriftliche Kopien, wie sie an mehreren Orten existiren, auch nicht früher an's Tageslicht gezogen worden sind. Die späte Erkenntniß des Werthes, welchen Diego Ribero's Karte für die Entdeckungsgeschichte besitzt, hat denn vor einigen Jahrzehnten zur Facsimileherausgabe der wichtigsten Partien Amerikas in einer besonderen Publikation durch den bekannten Reiseschriftsteller Kohl, Afrikas in dem die Seefahrten der Portugiesen darstellenden Prachtwerke des Vicomte de Santarem geführt; der Rest, nämlich Europa, die Südküsten und südöstlichen Inseln Asiens sind bisher in Originalgröße nicht veröffentlicht, die ganze Karte nur auszugsweise verkleinert in einer nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten, nur im Interesse der Zuhörer meiner Vorlesungen über Geschichte der Erdkunde gemachten Vervielfältigung, die jedoch alles Wesentliche enthält. Der erste Blick darauf zeigt, wie schon die Jahrzahl 1529 fordert, daß die Carolinen darin durch ihre völlige Abwesenheit glänzen, und vielmehr die 1521 durch Magelhaens entdeckten Inseln den östlichen Punkt des damals bekannten Länderkreises bezeichnen; die erste Entdeckung einer Insel jener Gruppe, derjenigen, welche von den Eingeborenen Farroilep genannt wird und unter diesem Namen auf modernen Karten figurirt, durch einen spanischen Seefahrer, welcher ihr den Namen Carolina beilegte, fällt bekanntlich erst in's Jahr 1686, also lange nach Ribero's Tode. Weit entfernt davon, diese Entdeckung weiter zu verfolgen, haben jedoch die Spanier den Ruhm, die Lage und Beschaffenheit der ungeheuer ausgedehnten Gruppe, auf welche der Carolinen-Name im Sprachgebrauch der Seefahrer nach und nach ausgedehnt worden ist, andern Nationen überlassen; erst in unserem Jahrhundert ist unter russischer Flagge (Kotzebue 1817, Lütke 1828) und unter französischer (Freycinet 1819, Duperrey 1824, Dumont d'Urville 1826) diese umfangreiche hydrographische Arbeit zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Von dem auf das verunglückte Unternehmen spanischer Missionäre von 1785 gegründeten Besitzanspruch Spaniens konnte der ausgezeichnete französische Geograph Vivien de Saint Martin schon vor einem Jahrzehnt mit Recht sagen, daß derselbe weder für Spanien, noch für die Inseln selbst, noch für die Wissenschaft den mindesten Ertrag geliefert hat.

Der Herzog von Cumberland hatte an den Vorstand des „Club Welf" in Braunschweig, Herrn Schwenke, ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen Dank für die ihm übersandte Ergebenheitsadresse sowie den Wunsch ausspricht, der Inhalt des Briefes möge zur Kenntniß der Adreßunterzeichner gebracht werden. Der Club setzte nun eine Generalversammlung an, in welcher das Dankschreiben verlesen werden sollte. Dieselbe ist jedoch polizeilich verboten worden. Der Grund des Verbotes ist die zu späte Anmeldung bei der Polizeidirektion. Es wird beabsichtigt, eine neue Versammlung zu berufen.

In den preußischen militärischen Kreisen rechnet man für die nächste Zeit auf eine größere Verschiebung in den höchsten Kommandostellen. Neben dem 10. Armeekorps, das durch die bevorstehende Wahl des Prinzen Albrecht zum Prinzregenten von Braunschweig frei werden wird, soll auch das 9. Korps neu zu besetzen sein, da General von Treskow, der frühere langjährige Chef des Militärkabinets vor Herrn von Albedyll, der im Juli sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, sich in den Ruhestand zurückzuziehen beabsichtigen soll. Desgleichen spricht man davon, daß Generalleutnant Freiherr von Schweinitz wegen Krankheit die 12. Division abgeben, und daß die Kommandantur von Berlin infolge bevorstehenden Aufrückens des jetzigen Inhabers, Generalmajors von Spangenberg, frei werden würde.

In militärischen Kreisen plant man zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Wilhelm eine besonders großartige Huldigung. Es sollen sich nämlich so weit als irgend thunlich die Kämpfer aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870—1871 in Berlin versammeln und in einem großen Festzuge sich nach dem kgl. Palais begeben, um dort durch eine Abordnung den Kaiser beglückwünschen zu lassen. Die Einleitungen zu dieser jedenfalls imposanten Kundgebung sind bereits getroffen und lassen, trotz mancher Schwierigkeiten, die zuvor zu überwinden sind, eine glänzende Ausführung erwarten.

In Straßburg wird der Statthalter Fürst Hohenlohe vom 15. d. M. ab die landesherrlichen Befugnisse in Elsaß-Lothringen wahrnehmen. Bezüglich der übrigen Geschäfte wird derselbe für die Dauer seines bis Ende Oktober reichenden Urlaubes durch den Staatssekretär v. Hofmann vertreten.

Die Berathungen, die jetzt aus Anlaß des Graef'schen Prozesses über die Beseitigung von Unzuträglichkeiten im Strafverfahren stattfinden, sollen hauptsächlich zwei Punkte zum Gegenstande haben: eine präzisirte Form der Protokollführung und die Frage des Ausschlusses der Oeffentlichkeit der Verhandlungen. Es scheint, daß ein beschränkter Ausschluß der Oeffentlichkeit in Zukunft ganz fortfallen soll.

Der schon seit Monaten spielende Beleidigungsprozeß gegen den Chefredakteur der „Kreuzzeitung", Freiherrn v. Hammerstein — es handelt sich in demselben um den vielbesprochenen „il y a des juifs à Berlin-Artikel" und um einen Artikel, der sich mit der Person des Amtsgerichtsraths Dr. Kronecker beschäftigte, — ist nunmehr von dem Berliner Landgericht entschieden worden. Der Gerichtshof entschied dahin, daß sich der Angeklagte nur in dem zweiten Artikel einer Beleidigung schuldig gemacht hatte, und erkannte auf eine Geldstrafe von 150 Mark. Der Staatsanwalt hatte 300 Mark beantragt.

In Hamburg stürzte am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr ein an der Ecke der Caffamacherreihe und des Speckplatzes im Bau begriffenes 4stöckiges Haus zusammen. Aus den Trümmern wurden 2 Todte und 2 Schwerverletzte hervorgezogen. Es wird vermuthet, daß noch etwa 6 Personen verschüttet sind. Die Feuerwehr ist mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Am letzten Sonnabend hatte die Richtfeier des Neubaues stattgefunden.

Oesterreich. Bei der in Tetschen abgehaltenen Volksversammlung, vor welcher Herr Pfarrer Nittel aus Warnsdorf über die altkatholische Reformbewegung sprach, kam es zu einer eigenthümlichen Szene. Unter den Anwesenden, es waren etwa 1500 im Saale, befanden sich auch Graf Leo Thun und der gräfliche Schloß-Bibliothekar Pater Edm. Langer. Gräfliche Bedienstete und Arbeiter waren in beträchtlicher Menge im Saale vertheilt. Der durch stürmischen Zuruf zum Vorsitzenden der Versammlung berufene Bürgermeister Herr Dr. Balzer erklärte, daß er im Einverständnisse mit dem als landesfürstl. Kommissar erschienenen Herrn Bezirkshauptmann keinerlei Interpellationen an den Redner und keine Diskussion zulassen könne. Herr Pater Langer rief erregt: „Wenn keine Diskussion gestattet ist, so protestire ich gegen eine solche Volksversammlung und entferne mich." (Stürmischer Beifall, der so lange anhält, bis Pater Langer den Saal verlassen hat.) Graf Leo Thun verließ hierauf gleichfalls den Saal, nachdem er zuvor erklärt, daß er nicht verstehe, wie man von freier Meinungsäußerung sprechen könne, wenn keine Interpellationen zugelassen würden. Mit ihm entfernten sich auch die anwesenden gräflichen Beamten. Pfarrer Nittel hielt hierauf seinen Vortrag, welcher beifällige Aufnahme fand. Der Vortrag machte großen Eindruck und unter dem Einflusse desselben finden neuerlich zahlreiche Anmeldungen zum Uebertritt statt.

In Wien hat wieder einmal, was schon mehrmals vorkam, ein Lebensüberdrüssiger den Zeitungen seinen Selbstmord vorher angezeigt. Sonntag, den 11. d. erhielten die Redaktionen mehrerer Wiener Blätter Briefe, in denen ein gewisser Leopold Silberstein unter genauer Angabe seiner Adresse mittheilte, daß er aus Noth seinem Leben durch einen Sprung in die Donau ein Ende zu machen gedenke, und — um die Einsendung des Zeilenhonorars für diese Notiz an seine hinterlassene Familie bat. Auf die alsbald bei der Polizei erstattete Anzeige erfuhren die Redaktionen, daß Silberstein seinen Entschluß ausgeführt hatte und von einer Brücke in den Donaukanal gesprungen, aber glücklicherweise gerettet worden war. Silberstein hat früher Vermögen besessen, dasselbe aber an der Börse verloren. Seine Frau, die er zur Wittwe machen wollte, ist 24 Jahre alt und eben in gesegneten Umständen. Außerdem hat Silberstein noch einen mehrere Jahre alten Knaben.

Ungarn. Ueber Diebstähle im ungarischen National-Kasino wird aus Budapest gemeldet: Am Dienstag Abend um 10 Uhr dinirte der englische General-Konsul Mr. Phelps im National-Kasino in Gesellschaft mehrerer Magnaten. Als er vom Diner aufstand, bemerkte er den Abgang seiner Brieftasche, welche 2000 fl. enthielt. Man sendete um Polizei und die angestellte Untersuchung führte zu dem Resultate, daß die Geldbörse mit der ganzen Baarschaft im Ofen gefunden wurde. Wie der Konsul behauptet, mußte die Börse vom Tische, wo dieselbe lag, entwendet worden sein. In ähnlicher Weise wurde Nachmittags dem Abg. Wahrmann ebendaselbst ein Portemonnaie gestohlen. Der Verdacht lenkt sich gegen einen der Bediensteten.

Frankreich. Der Minister des Innern richtete an die Präfekten derjenigen Departements, in denen Stichwahlen stattfinden, ein Rundschreiben, in welchem er dieselben auffordert, falsche Nachrichten in Betreff der Wahlen dementiren zu lassen, keine inkorrekte Haltung der Beamten zu dulden und ihm alle lügenhaften, von reaktionärer Seite ausgehenden Behauptungen zu melden. Der Minister wird die Absetzung derjenigen Munizipalbeamten verfügen, welche eine feindselige Haltung gegen die Regierung gezeigt haben.

Paris. Trotz aller Dementirungen der „Agence Havas", daß keine weiteren Truppensendungen nach Tonking erfolgt sein sollen, hält der „Figaro", sowohl als andere antiopportunistische Blätter die gebrachten Meldungen aufrecht und wird von ihnen diese Gelegenheit benutzt, gleichzeitig einige sehr unbequeme Fragen an die Regierung zu richten, behufs der im Orient befolgten und verheimlichten Politik. Die Geheimhaltung der Depeschen, ihre totale Unterschlagung oder theilweise Verstümmelung, welche unter dem Ministerium Ferry so in Aufschwung gekommen war, scheint nämlich vom Kabinet Brisson fortgeführt zu werden und schließt man nun aus dem vollkommenen Stillstand aller Operationen in Tonking, daß die Sache Frankreichs dort sehr schlecht stehen muß, indem sonst gewiß nicht die Minister versäumen würden, sich die Verdienste etwaiger Siege zuzuschreiben, um dadurch auf die Wähler am 28. Oktober eine wirksame Pression auszuüben. Der Druck seitens der Regierung auf die Entschließungen des kommenden Sonntags wird thatsächlich auch schon jetzt verspürt. Alle Freundschaftsversicherungen der verschiedenen republikanischen Gruppen haben keinen anderen Zweck als den, eine Majorität den Konservativen gegenüber bilden zu helfen. Sind sie in dieser Richtung hin ihres Erfolges sicher, so werden sie sich schon unter einander zerfleischen. — Aus Birma, mit dem Frankreich jetzt mehr wie früher in Verbindung steht, weil die dortige Bank in französische Hände übergehen soll und die Eisenbahnen bereits von einer französischen Gesellschaft geleitet werden, worüber sich die Engländer nicht wenig ärgerten, kommt die Meldung, daß der englische Artillerieoberst Carey ausgewiesen ist, weil er sich der Spionage verdächtig gemacht hat. Derselbe besuchte das Arsenal in Mandalay, die Mauern der Festung und die einzelnen Forts längs dem Flusse und wollte auch noch die Kanonen besichtigen und abzeichnen. Dabei wurde er ertappt und

Schlafrock-Meyer Frauenstrasse Nr. 4 und 5.